

Momentaufnahmen einer Islandpferde-WM

von Ulrike Amler und Christoph Schnabel

Sieben Tage Islandpferde-Weltmeisterschaft sind vorüber. Eine Woche lang war St. Radegund in Oberösterreich das Zentrum für Islandpferdefreunde aus aller Welt, für sportlichen Wettbewerb, gute Gespräche, interessante Shops mit Bewährtem und Neuheiten und mit einem Wetter, das Island alle Ehre gemacht hätte.



Die gut präparierte Anlage auf dem Islandpferdehof Piber stand Reitern und Besuchern für eine Woche zur Verfügung. Tausende Besucher konnten auch nach reichlichen Niederschlägen trockenen und weitgehen sauberen Fußes alle interessanten Standorte ansteuern. Das Cateringzelt setzte Maßstäbe. Zwar musste für Essen und Trinken tief in die Tasche gelangt werden, doch die Qualität entsprach der eines ordentlichen Restaurant und nicht der Bierzelt-Atmosphäre mit Pommes und roter Wurst, wie man es von einem Reitturnier gewohnt sein mag. Für die jugendlichen Camper und die Familien war diese WM-Verköstigung jedoch ein teurer und unvorhergesehener Spaß, der zu reichlich schlechter Stimmung führte. Da der Campingplatz weitab jeder alternativen

Einkaufsmöglichkeit lag, wurde mit der Einzeltage der WM-Stätte auf sehr unfaire Weise Geld verdient.

Die Helfer dagegen wurden reichlich und gut mit Essen und Getränken versorgt. Entsprechend motiviert und freundlich nahm man sie auf dem WM-Gelände wahr. Auch wenn zahlreiche Pannen vor allem in den ersten Tagen immer wieder Gesprächsthema waren, bekam der (Tages-)Besucher zumindest an den Finaltagen nichts mehr davon mit.

Zügel, Lob und Leckerli

Auch die Ovalbahn bot sehr gute Bedingungen für hochklassigen Sport. Bestens präpariert trotzte sie auch den schwersten Regenfällen und trocknete rasch ab. Trotzdem konnte nicht jeder Reiter die guten Voraussetzungen für sich nutzen. Die Sportwettbewerbe boten sehr gemischte Bilder. Noch immer scheinen Islandpferde so anders zu sein, dass die Besten der zwischen den WMs gerne als Familienpferde beworbenen Ponys, fast ausnahmslos mit scharfen Hebelgebissen um die Ovalbahn gelenkt wurden. Waren die Passreiter aufgrund vieler hässlicher Bilder mit aufgerissenen Mäulern in den letzten Jahren noch als Schmuttelkinder durch die Pferdefach-



Freudentränen und eine dicke Umarmung für den vierbeinigen Weltmeister – soviel Zeit muss sein vor der Siegerehrung.

presse gereicht worden, lieferten sie diesmal eine sehr viel bessere Figur ab und zeigten viele fröhliche, lockere und motivierte Pferde in spritzigen Ritten. So verwundert es nicht, dass der

Weltmeister im Fünfgang, Magnus Skulasson (SWE) auf Hraunar frá Efri-Rauðalæk mit schönen Vorstellungen durch richtiges und faires Reiten nicht nur die Anhänger gepflegter Reitkultur, sondern auch die Richter im Oval zu überzeugen wusste. Ein bisschen weniger Glück hatte Lena Trappe (D), Weltmeisterin von 2009, die ihr junges Pferd fröhlich und harmonisch vorstellte, aber leider keinen der vorderen Plätze erreichen konnte. Eine schöne Vorstellung zeigte auch der Schweizer Thomas Haag in der



Auf der großen Leinwand konnten die Zuschauer die Startsequenzen in den Passrennen genau verfolgen.

Passprüfung, in der er sein Pferd so fein und mühelos fliegen ließ. Besonders beachtlich war die Leistung, die Tania Olsen (DK) zeigte. Die Weltmeisterin im Speedpass präsentierte ihr Pferd in konditionell und muskulär überragendem Zustand und lieferte zudem noch rasante Ritte.

The magic gaits

Tolle Pferde mit großartigen Talenten drehten auf der Ovalbahn ihre Runden und man fragt sich, wieso Islandpferde mit großer Übersetzung nicht im Leichtraben vorgestellt werden, wenn der Reiter diese Gangart nicht aussitzen kann. Wie Varta-Häschen hoppelten die



Jubel, Trubel und große Freude über die Ergebnisse der eigenen Favoriten

Topreiter für Noten über 7,5 ihren Pferden bei jedem Schritt in den Rücken, auf teilweise grenzwertig oder gar unterirdisch falsch gesattelten Vierbeinern. Weniger Tempo und dafür ein korrekter Sitz würden dem harmonischen Gesamtbild einen Gefallen tun und wäre eines Spitzenreiters Leistung würdig. Die Gangmechanik dieser WM-Pferde ist beeindruckend. So beeindruckend, dass man sich bei manchen fragt, ob bei tausend

Jahren Reinzucht die Genetik noch so viel Entwicklungsspielraum lässt. Der Zuschauer bleibt ohne Antwort auf die Trainingsmethode, die zu den magischen Gängen führt.

Ernüchternd waren besonders die Töltprüfungen. Vor allem das T1 B-Finale bot ein erschreckendes Bild vom Islandpferdesport. Hier zeigte das Verbot der Sperrhalter in Verbindung mit Hebelgebissen ungeschminkt alle Ausbildungs- und Trainingsfehler. Runde um Runde sperrende Pferde waren hier durch die gesamte Prüfung und unabhängig von Islandkandare oder verwendeter Trense Standard. Unverständlich umso mehr, was die Zuschauer wahrgenommen haben, die diese Ritte lautstark bejubeln. Die Antwort auf die Frage, wie aus den „Sternenguckern“ von vor zehn Jahren die „in Haltung“ gerittenen Pferde im Jahr 2011 werden konnte, gibt die Ovalbahn. Nur wenige Pferde wurden mit einem hingeebenen oder wenigstens längeren Zügel für ihre Leistungsbereitschaft in den Pausen zwischen den Aufgabenteilen belohnt. Dafür wurde hier hemmungslos und straffrei geriegelt und gerollkurt und bei manchem Pferd-Reiter-Paar musste ein gutes Foto vom Fotografen als erfreuliche Momentaufnahme notiert werden.

Sonne und Regen

Als WM der weiten Wege wird die Veranstaltung sicher in die Geschichte eingehen: Campingplatz und Parkplätze lagen weit vom Turniergelände entfernt und verärgerten Besucher und Camper gleichermaßen, zumal laufen und radeln schlichtweg vom Veranstalter verboten wurde. Der kostenpflichtige Shuttleverkehr mit Bussen funktionierte zwar täglich besser und zum Finalwochenende bis auf die Rushhour fast reibungslos. Bei horrenden Preisen für einen unpräparierten Campingplatz mit



Die Pressetribüne – gut gefüllt von den schreibenden Kollegen und den ihre Bilder bearbeitenden Fotografen

schlecht gepflegten sanitären Anlagen waren die zusätzlichen Busgebühren einfach nur ärgerlich. Vielfach nahmen die Besucher verständnislos die leeren Wiesen rund um den Reithof Piber wahr, die sich so viel besser für eine standortnahe Nutzung geeignet hätten.

Noch härter hat es die Stafettenreiter getroffen. Sie wurden mehrere Kilometer entfernt auf eine grüne Wiese zum Campen abgeschoben. Nach teilweise 550 gerittenen Kilometern mussten die Teilnehmer ihre Pferde im sündhaft teuren Stallzelt in Boxen unterbringen. 170 €



Am WM-Samstag freute man sich gutgelaunt einen Tag lang über den Sonnenschein. Am Sonntag sah dann alles schon wieder anders aus.

mussten die Teilnehmer dafür vorab berappen, um mit viel persönlichem Einsatz einen kostenfreien Sympathie- und Werbezug für die WM und das Islandpferd durch die Schweiz und Deutschland zum Veranstaltungsort zu führen. Die meisten reisten schnell ab. Da Wanderreiter als sehr genügsam gelten, wurde ihnen zugemutet, die Duschen auf dem eineinhalb Kilometer entfernten Campingplatz zu benutzen – selbstverständlich ohne Shuttlebus. Doch Wanderreiter finden für jede Heraus-

forderung eine Lösung und so stellte das benachbarte Kieswerk ihnen seine Sanitäranlagen und Strom zu Verfügung. Ebenso enttäuschend empfanden die Vertreter der Freizeit- und

Breitensportler, dass sie beim Nationenabend nicht erwünscht waren. Hier ist die FEIF gefordert ehrlich Stellung zu beziehen. Die WM-Staffettenritte sind so alt wie die WMs und die Wanderreiter wurden nicht zum ersten Mal als Notiz am Rande auf der Veranstaltung abgefertigt. Will man die Stafetten, die als Sympathie- und Werbeträger durch die Länder reiten, weiter dabei haben, dann sollte auch diesen Reitern eine für WM-Teilnahme angemessene Unterbringung für Reiter und Pferde von den Veranstaltern geboten werden.



Richterwechsel – und man tauscht sich aus. Über die gebenen Noten?

Den Titel „teuerste WM aller Zeiten“ darf diese WM wenigstens für die nächsten zwei Jahre tragen. Waren die Eintrittspreise zum Beginn der Woche der allgemeinen Bedeutung einer Islandpferde-WM noch angemessen, wurde am Finalwochenende richtig hingelangt. 75 und 85 € für einen Tribünenplatz unter brennender Sonne am Samstag und heftigen Schauern am Sonntag waren saftig und nur hartgesottene oder finanziell

schmerzfreie Sportfans finden es noch wert zu einer WM zu fahren. Während an den Vorentscheidungstagen für günstiges Geld Einzelritte der immer gleichen Prüfung mit nicht nachvollziehbaren Wertnoten den isländisch unbedarften Reitsportfan langweilen, verhindern an den Finaltagen völlig überzogene Eintrittspreise einer Rand-Rand-Disziplin im Reitsport den Erstkontakt mit vielleicht zukünftigen Islandpferdefans. Es ist nicht verwerflich, für gute Leistungen gutes Geld zu verlangen. Auf dieser Islandpferde-WM gab es jedoch nichts, was nichts extra gekostet hat, bis hin zu Abschleppgebühren, um aus den aufgeweichten Wiesen, für die bereits Parkgebühren gezahlt wurden, gezogen zu werden.

Auch wenn diese WM auf Tagesbesucher am Finalwochenende wie ein gut organisiertes Sportevent wirkte, hat der Veranstalter viele langjährige und treue WM-Fans sehr verärgert. Die freundlichen Helfer aus den Reihen der Islandpferdefreunde und der Menschen um St. Radegund haben mit ihrem unermüdlichen Einsatz bis zur Schlusszeremonie die Stimmung gerettet.

Text: Ulrike Amler, Christoph Schnabel / Fotos: Ulrike Amler

© töltknoten.de 2011